

Befürchtungen in der Strafanstalt

## **Politischer Disput um Sarglieferungen**

H. P.W. Die Aargauer Politik hat zu Beginn des neuen Jahres ein makaberer Thema: Eine Sarglieferungs-Kontroverse. Die Strafanstalt Lenzburg befürchtet, die Sargherstellung für das Kantonsspital Aarau und damit einen wichtigen Kunden der Strafanstaltsschreinerei zu verlieren. Spitaldirektor Martin Häfeli erklärte dazu auf Anfrage, die Bedenken der Strafanstalts- Aufsichtskommission seien unbegründet. Ein von einem Kommissionsmitglied eingereichtes Postulat im Grossen Rat - das die Regierung beauftragen wollte, die weiteren Sarglieferungen durch die Strafanstalt zu garantieren - dürfte unter diesen Umständen überflüssig sein. Die Strafanstalts-Aufsichtskommission wurde an ihrer Dezembersitzung durch die Information aufgeschreckt, am Kantonsspital Aarau werde eine Neuorganisation des Einsargungsdienstes erwogen. Für die Strafanstaltsschreinerei befürchtete man deswegen einen Auftragsverlust. Die Schreinerei produziert jährlich rund 600 Särge und deckt damit etwa 15 Prozent des kantonalen Bedarfs. Sie ist nach Meinung der Aufsichtskommission auf diese Aufträge angewiesen, um einen Teil der Anstaltsinsassen regelmässig beschäftigen zu können. Durch die Sargherstellung kann zudem das Defizit der Strafanstalt etwas verringert werden. Laut Verwaltungsdirektor Häfeli prüft das Kantonsspital tatsächlich, ob der Einsargungsdienst, der gegenwärtig von Spitalangestellten besorgt wird, einem privaten Bestattungsunternehmen übertragen werden soll. Selbstverständlich, so Häfeli, bestehe auch in einem solchen Fall die Möglichkeit, die Strafanstalt Lenzburg weiterhin als Lieferantin der Särge zu bestimmen. Jedenfalls habe niemand an eine neue Sargbezugsquelle gedacht. Die Strafanstalt lieferte bisher ausschliesslich Särge für die Feuerbestattung, während Särge für Erdbestattungen aus Privatunternehmen bezogen wurden.